



Text:
Friedrich Schiller (1759-1809)

1. Ode »An die Freude«

Melodie:
Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Andante allegro (♩ = 104)

(Freude, schöner Götterfunken)

Freu-de, schö-ner Göt-ter-fun-ken, Toch-ter aus E - ly - si-um, wir be-tre-ten feu-er-trun-ken,
Himm-li - sche, dein Hei - lig-tum! Dei - ne Zau-ber bin - den wie-der, was die Mo - de
streng ge-teilt. Al - le Men - schen wer-den Brü-der, wo dein sanft-ter Flü - gel weilt.

2. Die Gedanken sind frei

Text & Melodie:
Volksweise (ca. 1780-1820)

Andante (♩ = 96)

1. Die Ge - dan - ken sind frei, wer kann sie er - ra - ten? Sie flie - hen vor -
2. Ich den - ke, was ich will und was mich be - glü - cket, doch al - les in der
3. Und sperrt man mich ein in fin - ste - ren Ker - ker: Ich spot - te der
4. D'rum will ich auf im - mer den Sor - gen ent - sa - gen und will dich auch nim -
1. bei wie nächt - li - che Schat - ten. Kein Mensch kann sie wis - sen, kein
2. Still' und wie es sich schi - cket. Mein Wunsch, mein Be - geh - ren kann
3. Pein und mensch - li - cher Wer - ke. Denn mei - ne Ge - dan - ken zer -
4. mer mit Wil - len ver - kla - gen. Man kann ja im Her - zen stets
1. Jä - ger er - schie - ßen mit Pul - ver und Blei. Die Ge - dan - ken sind frei!
2. nie - mand ver - weh - ren. Es blei - bet da - bei: Die Ge - dan - ken sind frei!
3. rei - ßen die Schran - ken und Mau - ern ent - zwei. Die Ge - dan - ken sind frei!
4. la - chen und scher - zen und den - ken da - bei: Die Ge - dan - ken sind frei!

Text:
A. W. v. Zuccalmaglio (1803-1869)

3. Kein schöner Land

Melodie:
Volksweise

Etwas getragen (♩ = 69)

1. Kein schö - ner Land in die - ser Zeit als hier das uns' - re weit und
2. Da ha - ben wir so man - che Stund' ge - ses - sen da in fro - her
3. Dass wir uns hier in die - sem Tal noch tref - fen so viel hun - dert -
4. Nun, Brü - der, ei - ne gu - te Nacht! Der Herr im ho - hen Him - mel
1. breit, wo wir uns fin - den, wohl un - ter Lin - den zur A - bend -
2. Rund' und ta - ten sin - gen, die Lie - der klin - gen im Ei - chen -
3. mal: Gott mag es schen - ken, Gott mag es len - ken, er hat die
4. wacht: In sei - ner Gü - te uns zu be - hü - ten, ist er be -
1. zeit, wo wir uns fin - den, wohl un - ter Lin - den zur A - bend - zeit.
2. grund. und ta - ten sin - gen, die Lie - der klin - gen im Ei - chen - grund.
3. Gnad'. Gott mag es schen - ken, Gott mag es len - ken, er hat die Gnad'.
4. dacht. In sei - ner Gü - te uns zu be - hü - ten, ist er be - dacht.

4. Ade zur guten Nacht

Text & Melodie:
Volksweise (19. Jahrhundert)

Andante (♩ = 96)

1. A - de zur gu - ten Nacht, jetzt wird der Schluss ge - macht, dass
2. Es trau - ern Berg und Tal, wo ich viel tau - send mal bin
3. Das Brunn - lein rinnt und rauscht wohl dort am Hol - der - strauch, wo
4. Die Mäd - chen in der Welt sind fal - scher als das Geld mit
5. A - de zur gu - ten Nacht, jetzt wird der Schluss ge - macht, dass
1. ich muss schei - den. Im Som - mer, da wächst der Klee, im
2. d'rü - ber 'gan - gen. Das hat dei - ne Schön - heit ge - macht, hat
3. wir ge - ses - sen. Wie man - chen Glo - cken - schlag, da
4. ih - rem Lie - ben. A - de zur gu - ten Nacht, jetzt
5. ich muss schei - den. Im Som - mer, da wächst der Klee, im
1. Win - ter, da schneit's den Schnee, da komm ich wie - der. Im der.
2. mich zum Lie - ben ge - bracht mit gro - ßem Ver - lan - gen. Das gen.
3. Herz bei Her - zen lag, das hast du ver - ges - sen. Wie sen.
4. wird der Schluss ge - macht, dass ich muss schei - den. A - den.
5. Win - ter, da schneit's den Schnee, da komm ich wie - der. Im der.